

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	16 (1955)
Heft:	4-5
Rubrik:	35. Delegiertenversammlung des Eidg. Orchesterverbandes in Bellinzona, 19. und 20. März 1955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Qu'il nous soit donc permis de présenter ici, quoique bien en retard, à M. Robert Botteron nos meilleurs voeux pour l'avenir, nos remerciements sincères de tous les services qu'il a rendus à notre association, et d'exprimer le voeu que sa santé lui permette encore pendant longtemps de la diriger avec son autorité et sa bienveillance coutumières. Antoine-E. Cherbuliez

35. Delegiertenversammlung des Eidg. Orchesterverbandes in Bellinzona, 19. und 20. März 1955

Man darf es ruhig als ein besonderes Ereignis betrachten, daß die diesjährige Delegiertenversammlung des EOV bei unseren italienischen Miteidgenossen und zwar in deren landschaftlich und architektonisch so charaktervollen Kantonshauptstadt Bellinzona stattfinden konnte. Die Redaktion des Verbandsorganes ist überzeugt, daß sie im Namen aller Teilnehmer an dieser Stelle das ausgezeichnete organisatorische, künstlerische und gesellige Gelingen dieser im italienischen Kulturbereich stattgefundenen Zusammenkunft feststellen und den liebenswürdigen und gastfreundlichen Verantwortlichen für deren Organisation und Vorbereitung aufrichtigsten Dank aussprechen darf. In sympathischer Weise war in Nr. 2/3 der «Sinfonia» von der veranstaltenden Sektion «Società orchestrale di Bellinzona» der geistige Boden für die Delegiertenversammlung und der Kontakt mit der Atmosphäre Bellinzonas in den drei Landessprachen vorbereitet worden. Als am Samstagnachmittag und gegen Abend schon ein ziemlich bedeutsamer Teil der Delegierten dem Tessin von Norden her entgegenfuhr, empfing diese zwar nicht ein ausgesprochen bezauberndes Frühlingswetter, aber doch deutlich die Ahnung, eine entscheidende geographische und kulturelle Wasserscheide im Rahmen des schweizerischen Gesamtvaterlandes überschritten zu haben und in eine liebenswerte Welt schon südlich orientierter Lebensgestaltung und Tradition eingetreten zu sein. Wenn auch historisch gesprochen die gewaltigen drei Schloßburgen an die Tatsache erinnern, daß diese Landschaft ennet dem Gotthard vor Jahrhunderten ein Untertanenland zentralschweizerischer Kleinstaaten war, so zeugen diese gleichen Monumentalbauten und viele andere dieser Gegend umgekehrt dafür, daß das gleiche Land, nunmehr frei und selbständig, ein willkommenes und angesehenes Bruderglied im Kranze der eidgenössischen Kantone geworden ist und nimmermehr daraus weggedacht werden kann.

Für Zentralvorstand und Musikkommission gab es an diesem Samstagnachmittag, 19. März, sofort Arbeit in Hülle und Fülle, da beide Gremien nicht nur die letzten Vorbereitungen für die Geschäftssitzung des Sonntags zu treffen, sondern auch grundsätzliche Gedanken und Vorschläge zur inneren und äußereren Weiterentwicklung des Verbandes zu besprechen und zu prüfen hatten.

Ein gemeinsames Abendessen im Hotel Schweizerhof, resp. in den zugewiesenen Hotels, vereinigte eine schon erfreulich große Zahl von Delegierten und sonstigen Teilnehmern und bildete einen gastronomisch sehr angenehmen Auftakt zu dem großen

Festkonzert der Società orchestrale di Bellinzona

in der stattlichen Turnhalle. Schon der Blick auf das Programm zeigte, in welch umfassender Weise die musikalischen Kräfte der Tessiner Metropole sich für eine kennzeichnende und Abwechslung bietende Vortragsfolge eingesetzt hatten. Zwei der leitenden musikalischen Persönlichkeiten Bellinzonas, Herr Dr. S. Zeli und Maestro L. Tosi, hatten sich mit den von ihnen geleiteten Klangkörpern in großzügiger Weise hierfür zur Verfügung gestellt. Dr. Spartaco Zeli, ein hoher Richter seiner Heimat, hatte, wenn wir nicht irren, in seiner Berner Studienzeit dem heutigen Berner Musikkollegium als eifriger Mitspieler angehört ; nun vereinigt er seit einigen Jahren das Amt des Präsidenten der festgebenden Orchestersektion und ihres gewissenhaften und künstlerisch verständnisvollen Dirigenten in einer Person. Maestro Luigi Tosi steht in engér Verbindung mit dem Mailänder Musikleben und bringt aus dem kultur- und sprachverwandten südlichen Nachbarstaat die ganze Liebe, das ganze vitale Verständnis des Italieners für die Gottesgabe der menschlichen Stimme mit. Die von ihm geleiteten Chöre «S. Cecilia» und «Melodia» stellten sich ebenfalls freudig in die Reihen der Mitwirkenden an diesem in seiner Art denkwürdigen Konzert. Wir wollen aber gleich hier den dritten wichtigen mitwirkenden Faktor dieses Konzertes nicht vergessen, den jungen Tessiner Pianisten Roberto Galfetti aus Bellinzona. Wir kennen diesen jungen Künstler schon seit mehreren Jahren als hochbegabten Instrumentalsolisten und haben niemals daran gezweifelt, daß er seiner vielversprechenden Begabung gemäß sich einen Platz im Kreise der Schweizer Pianisten sichern könne, wenn die zu einem solchen Erfolg unerlässliche geistige Konzentration, charakterliche Disziplinierung und ethische Berufsauffassung die natürlichen Talente und das bei trefflichen Lehrern Gelernte sinnvoll ergänzen. (Vgl. «Sinfonia» 1953, Nr. 6/7, Seite 93 f.) Es ist uns eine Freude, hier im voraus die diesmal schöne, ausgeglichene, technisch saubere und teilweise vollendete und von überzeugender natürlicher Musikalität, wie von gutem Stilverständnis getragene diesjährige Leistung von Roberto Galfetti feststellen und anerkennen zu können.

Den ersten Teil des Konzertes bestritt das aus Streichern bestehende Orchester von Bellinzona unter Leitung von Dr. Zeli. Sehr richtigerweise entsprachen die gewählten Werke mit ihrem italienischen oder von der italienischen Musik beeinflußten Charakter aufs beste den natürlichen und in offenbar gewissenhafter Schulung durch den Dirigenten erreichten Fähigkeiten dieser Streichergruppe ; die natürliche und der klanglichen Schönheit gewidmete, von noblem Ausdruck getragene Tonsprache mit ihren von feinem Sinn für Maß bestimmten, niemals zu lang ausgedehnten Sätzen gab dem sympathischen Orchester Gelegenheit zu wohltuendem Musizieren, das sowohl der

spezifischen tessinischen Musikalität wie auch dem Stil der gewählten Stücke aufs beste entsprach.

Zuerst hörte man einige kurze Sätze, in der Hauptsache stilisierte Tänze, in Form einer Suite aus der instrumentalen Bühnenmusik des größten englischen Komponisten Henry Purcell, der ganz gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit nur 36 Jahren starb, stark vom venezianischen Instrumentalstil seiner Zeit beeinflußt wurde und dennoch eine durchaus eigenwertige, typisch englische Musik zu schaffen vermochte. Mit guter Tonreinheit, feiner und klarer Tongebung (auch im Pizzicato) wurde der teilweise polyphone Stil dieser Programmnummer von den mehr als zwanzig Streichern vortrefflich wiedergegeben. Mit Antonio Vivaldis Konzert für Violoncello und Streicher in a-moll wurde ureigenstes italienisches Tongebiet betreten, das bekanntlich auch Johann Sebastian Bach in höchstem Maße fesselte (vgl. seine mehrfachen Bearbeitungen von Violinkonzerten Vivaldis für Cembalo solo). Diese spätbarocke Generalbaßmusik weist packende pathetische Akzente, aber auch die ganze Süßigkeit italienischer Melodik und Harmonik, dazu eine meisterhafte Klarheit der musikalischen Diktion auf. Als sympathischer und wohl ausgerüsteter Solist wirkte in diesem Konzert Herr Raffaello Ricci aus Lugano mit, der mit seinem sauberen, in der Bogentechnik recht geschmeidigen, in der linken Hand ebenfalls sehr beweglichen Spiel der Solopartie Klarheit, Tonschönheit und Ausdruck verlieh. Der Lyrik des edlen Largos wurde er gerecht; die technischen Schwierigkeiten des giguenartigen Finales wurden ebenfalls durchaus zufriedenstellend gemeistert.

Dieser erste Programmteil wurde durch das herrliche Konzert für Klavier und Streicher in d-moll von J. S. Bach abgeschlossen, in dessen drei Sätzen sich der Solist, Roberto Galfetti, durch rhythmische Präzision, technische Korrektheit, intelligente Dynamik (die im Forte vielleicht gelegentlich etwas zu sehr in eine Art Martellatospiel überging) und im wesentlichen vortreffliches Zusammengehen mit dem Orchester (von gelegentlichen kleinen Schwankungen abgesehen) auszeichnete. Der prachtvolle und bedeutsame Orgelpunkt am Ende des ersten Satzes kam ebenso zur Geltung wie die eigentümliche Unisonotechnik, die in diesem Konzert offenbar eine bedeutsame stilistische Rolle spielt. Dem Adagio verliehen Solist und Orchester prachtvolle Klangqualitäten, aber auch im Ausdruck der Wiedergabe kam eine der religiösen Sphäre nahestehende innere Würde und Geistigkeit zur Geltung. Auch im quasi perpetuum mobile des dritten Satzes verlor der Solist die technische und künstlerische Selbstkontrolle keineswegs und gestaltete die abschließende Stretta sehr überzeugend, wobei das Orchester sehr gut mitging. Großer, verdienter Beifall belohnte diese sehr schöne und anerkennenswerte Leistung.

Der zweite Programmteil wurde ebenfalls durch einen Orchestervortrag eingeleitet, wobei die Streicher durch Bläser ergänzt wurden (die gelegentlich harmonische Trübungen aufwiesen). Mit Domenico Cimarosas Ouvertüre zu der seinerzeit berühmten komischen Oper «Il matrimonio segreto» gelangte eine Tonsprache zu ihrem Recht, die, deutlich von derjenigen Mozarts unterschieden, ebenso unleugbar schon auf den heiteren, graziösen Stil Rossinis

hinweist. Mit diesem Stück hatte sich das erweiterte Orchester eine ziemlich schwere Aufgabe gestellt, der es aber im ganzen erfreulich gerecht wurde. Nun kamen die vereinigten Chöre «S. Cecilia» und «Melodia» an die Reihe, die, vom Orchester begleitet, ein Stück von Gounod und drei bekannte Chorabschnitte aus den beiden frühen Opern «I Lombardi alla prima crociata» und «Ernani» von Giuseppe Verdi mit schönem Gelingen vortrugen. Der gemischte Chor bewies seine Fähigkeit zu klarer Diktion, beherrschtem und doch klingendem Piano, wirkungsvollen Crescendi und Diminuendi, sauberem Unisono und geschickter Beherrschung polyphoner Stellen sowie sehr guter Intonation. Gounods «Presso il fiume stranier» fand daher sowohl in den Dur- wie in den Mollpartien und auch in dem abschließenden Fugato eine schöne Wiedergabe. Vielleicht noch etwas mehr fühlten sich die Sängerinnen und Sänger in der von volkstümlicher und doch kunstgerechter Melodik, prägnanter Rhythmik und gesunder Harmonik erfüllten Welt Verdis zuhause, wovon die sehr schöne Wiedergabe des bekannten Gebetes «O Signore dal tetto natio» und des Chores «Gerusalem» aus Verdis «Lombarden» zeugte.

Als Abschluß des ganzen Konzertes wurde das Finale aus «Ernani» mit drei (ungenannt gebliebenen) Solisten dargeboten, die sich als sympathische und stimmbegabte Amateure erwiesen, insbesondere die tüchtige Sopranistin. Die Orchesterbegleitung stellte hier ziemliche Ansprüche, der Gesamteindruck war erfreulich, ja teilweise zündend, so daß das vielseitige und doch wiederum sehr typische Programm einen sehr schönen Schlußpunkt fand.

Allgemein war unter den Gästen und Delegierten der Eindruck, daß mit diesem Konzert etwas musikalisch und seelisch Erhebendes in sorgfältig vorbereiteter Form dargeboten wurde und dadurch eine prächtige Einleitung der ganzen Tagung erzielt worden war, die den besten Traditionen des EOV entspricht.

Kurz nach Konzertschluß fand im gleichen Raum ein fröhlicher und musikalisch vom Orchester «Astoria» schwungvoll getragener Ballabend statt, den der Referent nicht besuchen konnte, der aber sicherlich den geselligen Bestrebungen, den freundschaftlichen Begegnungen zwischen Orchesterfreunden aus allen Regionen der Schweiz aufs beste entgegenkam.

Am folgenden Sonntagvormittag zeigte ein kurzer Gang durch die schöne Altstadt Bellinzonas jene eigenartige Verbindung von Südlichem und Alpinem, die für das tessinische Landschafts- und Städtebild so kennzeichnend ist. Pünktlich um 9.30 Uhr konnte die

Delegiertenversammlung 1955

im schönen Gemeinderatssaal der Stadt eröffnet werden. Aus dem Protokoll (deutsch in dieser, französisch in der nächsten Nummer der «Sinfonia») können alle wünschenswerten «statistischen» Einzelheiten über den Besuch und den «parlamentarischen» Verlauf der diesjährigen Geschäftssitzung unseres Eidgenössischen Orchesterverbandes entnommen werden. Wiederum hielt Zentralpräsident Robert Botteron, Bern, die Zügel fest und doch wohlwollend elastisch in Händen und sorgte für einen technisch sauberen und raschen

Ablauf der Traktanden. Und wiederum war es erfreulich zu sehen, mit welcher Aufgeschlossenheit, Disziplin und inneren Anteilnahme am gesunden Gedeihen des Verbandes die Delegierten die verschiedenen Probleme berieten und meist einhellig verabschiedeten.

Ziemlich pünktlich konnte um 12.30 Uhr das vorgesehene Bankett im Hotel Schweizerhof begonnen werden, an das sich die wohlgelungene Veteranenehrung anschloß.

A.-E. Cherbuliez

(Schluß folgt)

Protokoll der 35. Delegiertenversammlung des EOV, Sonntag, 20. März 1955, im Gemeinderatssaal von Bellinzona

Traktanden:

1. Begrüßung.
2. Wahl der Stimmenzähler und Aufnahme der Präsenzliste.
3. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 4. 4. 54 in Basel.
4. Jahresbericht pro 1954.
5. Bibliothekbericht pro 1954.
6. Abnahme der Jahresrechnung pro 1954, Revisorenbericht.
7. Anträge des Zentralvorstandes.
8. Anträge der Sektionen.
9. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1955.
10. Voranschlag pro 1955.
11. Wahl des Zentralvorstandes.
12. Wahl einer Rechnungsrevisionssektion.
13. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
14. Verschiedenes.
15. Ehrungen, Ernennung von eidgenössischen Orchesterveteranen.

1. Begrüßung: Um 09.30 eröffnet ZP Botteron die 35. Delegiertenversammlung des EOV und begrüßt die nach dem Tessin gekommenen Vertreter unserer Sektionen. Wohl haben sich eine Reihe von Sektionen für ihr Fernbleiben entschuldigt. Der weite Weg, eigene Konzertveranstaltungen (auf den gleichen Tag fallend) und hohe Reisekosten dienten als Entschuldigungsgründe. Der letztere ist jedoch nicht absolut gerechtfertigt, indem durch die für die heutige Tagung erhältlichen Sonntagsbillette die Fahrkosten trotz der größeren Distanz nicht wesentlich erhöht wurden. Der EOV tagt heute zum erstenmal im südlichen Tessin. Leider besitzen wir bis heute nur zwei Mitgliedssektionen jenseits des Gotthards. Das gestern Abend in der Turnhalle von Bellinzona gehörte Konzert zeigte uns jedoch, daß auch hier auf hervorragende Art und Weise musiziert wird. Die herrlichen Darbietungen von Orchester, Chor und Solisten zeigten uns die Verbundenheit von Volk und Mu-